

kurz angesprochen⁴²; gewiss eignen sie sich nicht für Analysen, wie sie die Forschung zu Rupert von Deutz oder Guibert de Nogent angestellt hat⁴³. Noch viel weniger kann auf sie der Ansatz Nancy Partners angewendet werden, die beabsichtigt, mit den Verfahrensweisen und dem Vokabular der psychoanalytischen Theorie zu dem „interiorized self“ und der symbolischen Aktivität des Geistes vorzustößen, oder anders gesagt, zu den Prozessen, mit denen der menschliche Geist symbolische Repräsentationen hervorbringt, um zwischen den im tiefen Inneren empfundenen Wünschen und der realen Welt zu vermitteln⁴⁴: „The work of psychoanalysis for medieval history [...] is to restore our sense of human recalcitrance, to locate the source of the ‚pushing back‘ against a conformity-demanding culture“⁴⁵. Trotz des spärlichen Widerhalls, den dieses Plädoyer fand, ist die Debatte über die Anwendbarkeit oder unbewusste Anwendung psychoanalytischer Kategorien auf autobiographische Schriften noch keineswegs erschöpft⁴⁶. Nicht einmal Sylvain Piron, der als letzter die im 20. Jahrhundert erstellten Psychoanalysen von Opizzinos Werk als verfehlt verwarf, konnte der Versuchung widerstehen, dem Innenleben seines ‚Helden‘ als Therapeut nachzuspüren⁴⁷. Und Spezialisten für Subjekt- und Kulturtheorie vertreten weiterhin die Überzeugung, dass „after the fact, psychoanalysis finds new, meanwhile better acquainted ways to account for stories which were already told a first time“⁴⁸.

42) Die Träume Opizzinos haben einen mahnenden Charakter, da sie auf eine mögliche Besserung des Verhaltens in der Zukunft zielen; vgl. SCHMITT, *L'appropriation du futur* (wie Anm. 40) S. 427f.

43) Jean-Claude SCHMITT, *Les rêves de Guibert de Nogent*, in: ders., *Le corps* (wie Anm. 35) S. 263–294 (Erstveröffentlichung 1983); REXROTH, *Vision, Schlaf, Traum* (wie Anm. 40).

44) Nancy F. PARTNER, *The Hidden Self: Psychoanalysis and The Textual Unconscious*, in: dies., *Writing Medieval History* (2005) S. 42–66, hier S. 48.

45) Ebd. S. 60.

46) Vgl. Christine KIRCHHOFF / Boris TRAUE, *Psychoanalysis*, in: *Handbook of Autobiography/Autofiction 1: Theory and Concepts* (wie Anm. 16) S. 148–155, und die Rezension von Stefan KJERKEGAARD (Aarhus Universität), *a/b: Auto/Biography Studies* 36 (2021) S. 666–674; dazu auch die Reflexionen von Alban Bensa und Jean-Claude SCHMITT in der *Table ronde autour de Rêver de soi* (wie Anm. 37) S. 133f., 144.

47) Vgl. den Hinweis zur italienischen Ausgabe von PIRON, *Dialettica del mostro* (wie Anm. 1) S. 309, 311–318. Über die bereits von Michele FEO, *La vita come vaso* (wie Anm. 1), kritisierten Studien psychoanalytischer Ausrichtung vgl. bes. den Abschnitt „Storia e psiche“, ebd. S. 34–46.

48) KIRCHHOFF / TRAUE, *Psychoanalysis* (wie Anm. 46) S. 154.